



Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin

Tel. : 030 – 22 33 77 00
Fax: 030 – 22 33 77 88
E-Mail: office@berlin.msf.org
www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97097
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00

HINTERGRUNDINFORMATIONEN:

In Ituri ist die Zivilbevölkerung noch immer erstes Opfer der Gewalt

Bunia /Berlin, 24. Oktober 2007. Für die Demokratische Republik Kongo war das Jahr 2006 ein Schlüsseljahr: Seit Jahrzehnten wurden die ersten demokratischen Wahlen abgehalten. Doch im Bezirk Ituri, im Nordosten der Provinz Orientale, führten die Militäraktionen, die in den vergangenen Monaten im Rahmen des Friedensprozesses durchgeführt wurden, zu einer Häufung von Gewaltakten, Plünderungen, Brandschatzungen und Vergewaltigungen. Die Ausschreitungen haben zahllose Familien in die Flucht getrieben. Ein aktueller Bericht von ÄRZTE OHNE GRENZEN zeigt auf, dass die Zivilbevölkerung in Ituri erstes Opfer der Gewalt ist.

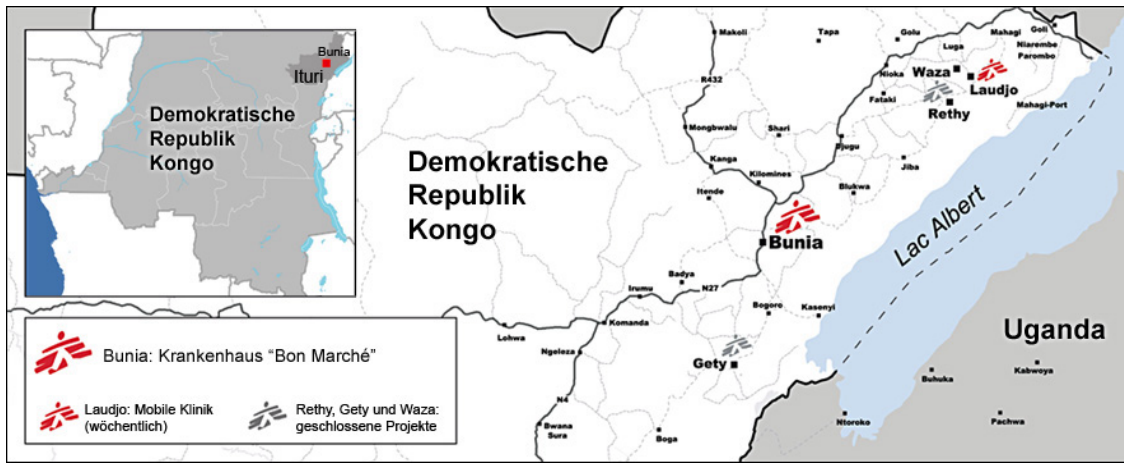
Obwohl die Kampfhandlungen in dem Bezirk nachgelassen haben, können auch heute noch mehr als 150.000 Menschen nicht in ihre Dörfer zurückkehren. Viele Frauen und junge Mädchen, sogar kleine Kinder, werden noch immer Opfer von Vergewaltigungen und sexuellem Missbrauch; auch Männer sind betroffen. Die meisten der Opfer werden überfallen, während sie auf dem Feld arbeiten oder auf dem Weg zum Markt sind. Manchmal finden die Überfälle sogar im eigenen Haus statt.

„Ich war mit meinem Sohn auf dem Feld, als diese beiden Personen kamen; jeder der Männer trug eine Waffe. Alle beide haben mich vergewaltigt; danach verlangten sie von meinem Sohn, er solle auch mit mir schlafen. Weil er sich weigerte, schossen sie vor meinen Augen auf ihn. Dann gingen sie fort. Er blutete stark. Einen Tag später ist er gestorben.“

Bericht einer Frau aus einem Dorf nördlich von Bunia

Im Mai 2003, als blutige Kämpfe zwischen Milizen ausgetragen wurden, richtete ÄRZTE OHNE GRENZEN in der Stadt Bunia das Notfallkrankenhaus „Bon Marché“ ein, um Kriegsverletzte chirurgisch versorgen zu können. Zwischen Mai 2003 und Juli 2007 wurden insgesamt 198.072 ambulante Behandlungen in dem Krankenhaus durchgeführt, davon 96.874 bei Kindern unter fünf Jahren, also fast die Hälfte der Behandlungen.

Im selben Zeitraum wurden 42.405 Patienten stationär aufgenommen sowie mehr als 24.900 chirurgische Eingriffe und 7.090 Geburten durchgeführt. Gleichzeitig wurden mehr als 7.400 Patientinnen, die Opfer von sexueller Gewalt geworden waren, im Krankenhaus „Bon Marché“ medizinisch versorgt.



Chronologie

2003 Die blutigen Kämpfe um die Kontrolle der Stadt Bunia im Bezirk Ituri führen zu einer großen Zahl von Verletzten. ÄRZTE OHNE GRENZEN eröffnet am Rande der Stadt eine chirurgische Einrichtung, die später zum Krankenhaus „Bon Marché“ wird. Außerdem werden in den Dörfern Muzipela und Yambi, in die sich die Bevölkerung nach tagelanger Flucht durch den Wald gerettet hat, Gesundheits- und Ernährungszentren eingerichtet. ÄRZTE OHNE GRENZEN legt mit der Veröffentlichung eines ersten Berichts Zeugnis über die Situation ab.

2005 Seit Beginn des Jahres versorgt ÄRZTE OHNE GRENZEN Vertriebene, die sich rund um Bunia angesiedelt haben. Nach der Entführung von zwei ÄRZTE OHNE GRENZEN -Mitarbeitern am 2. Juli 2005 beendet die Organisation am 22. Juli 2005 jegliche Nothilfe außerhalb der Stadt, die mittlerweile mehr als 100.000 Vertriebene aufgenommen hatte. Auch nach der Befreiung der Mitarbeiter zehn Tage später werden die Aktivitäten aufgrund der Lage außerhalb Bunias nicht wieder aufgenommen. ÄRZTE OHNE GRENZEN konzentriert sich mit der Hilfe nun ganz auf das Krankenhaus „Bon Marché“. Ein weiterer Bericht macht auf die Situation der Bevölkerung von Ituri aufmerksam, sowie auf die Schwierigkeiten, humanitäre Hilfe zu leisten.

2006 ÄRZTE OHNE GRENZEN startet Nothilfe für die Vertriebenen im Umland Bunias. Die Teams bekämpfen die Lungenpest-, Cholera-, Meningitis- und Shigelliose-Epidemien, die in den Dörfern Gety, Rethy und Linga ausgebrochen sind. In Bunia richtet die Organisation eine Blutbank ein und kann damit die Zahl der Patienten, die in den ersten 48 Stunden nach der Aufnahme im Krankenhaus „Bon Marché“ sterben, deutlich reduzieren.

2007 Heute zählt das Krankenhaus von Bunia, das seit Mai 2007 in neuen Gebäuden untergebracht ist, 250 Betten. ÄRZTE OHNE GRENZEN hat fast 400 nationale und 18 internationale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor Ort. Außerhalb von Bunia leisten die Teams jetzt immer wieder Hilfe in medizinischen und humanitären Notsituationen, die meist mit der Flucht der Bevölkerung aus Kampfgebieten in Zusammenhang stehen. Von Juli 2006 bis Mai 2007 werden unter anderem die Vertriebenen in Gety, südlich von Bunia, versorgt; von März 2007 bis Juni 2007 Vertriebene in den weiter nördlich gelegenen Dörfern Uwordrama, Waza und Laudjo. Die Hilfe von ÄRZTE OHNE GRENZEN besteht in ambulanter und stationärer medizinischer Behandlung und beinhaltet im Fall von Gety auch die Verteilung von lebensnotwendigem Trinkwasser. Außerdem hat ÄRZTE OHNE GRENZEN ein Programm zur Behandlung der Schlafkrankheit im Krankenhaus von Doruma in der Region Haut Uélé an der Grenze zum Sudan eröffnet.

Weitere Informationen: Der Bericht „Civilians still the first victims“ kann in englischer Sprache abgerufen werden unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de.

Pressestelle: Svenja Kühnel, Christiane Löll, 030-22337700.